

# Der Rootsbub und der Waggis





# Der Rootsbub und der Waggis

Dieses Buch gehört:

---

Diese Geschichte widmen wir der ganzen Rootsheereclique und ihren Familien. Uns ist das Kulturgut der Fasnacht besonders wichtig, dies soll sich einerseits in der Geschichte spiegeln wie auch, in dieser Version, in der geschriebenen Sprache. Nach langen Diskussionen haben wir uns entschlossen eine Buch-Version in Standardsprache auf unserer Website zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Übersetzung des Baseldeutschen in die Standardsprache geht aber einerseits etwas Charme der Geschichte verloren, und andererseits lassen sich gewisse Teile gar nicht «übersetzen», da diese sprachlichen Witz enthalten, der nicht übersetzt werden kann. Deshalb ist diese Variante etwas kürzer und enthält nicht alle Teile der Baseldeutschen Version.

[www.rootsheere.ch](http://www.rootsheere.ch)

Autorin: Bea Stocker – Rootsheere Stamm

Illustrationen: Saphira Segesdi – Rootsheere Jungi Garde

Layout & Druckvorstufe: Jan Oser – Rootsheere Stamm



Seit der ersten Lektion sei Jan ganz begeistert. Das erzählen Mutter und Vater, seit Jan jeden Dienstag trommeln geht.

Ja, auf jeden Fall hat die Geschichte dort ihren Anfang genommen. Oder, nein, sie begann schon vorher. Nämlich schon an der Fasnacht, als Jan seinen Paten Phile am Dienstag begleiten durfte, der in der Rootsheeren-Clique (eine Fasnachtsgesellschaft) Mitglied ist. Sein Pate ist Tambourmajor beim Stamm (Stammverein). Dieses Jahr trug er am Umzug ein kleines Fährschiff herum und sagte der Clique jeweils, welcher Marsch als nächstes gespielt wird. Den Tambourmajorstock schwang er herum und machte damit immer Zeichen, herauf und herunter. Das muss so sein, dann wissen alle, wann ein Marsch beginnt und wann er zu Ende ist. Märsche sind die Musikstücke, die mit Piccolo und Trommeln gespielt werden.

Und danach hörte es bei Jan nicht mehr auf! Ja, zuerst hörte er nicht mehr auf, auf seiner kleinen Trommel zu trommeln, welche er seit letztem Jahr hat. Das ist zwar keine echte Trommel, aber es geht ganz gut. Und manchmal läuft Jan wie ein Tambourmajor durch das Wohnzimmer. «Arabi – Vorwärts – Marsch»; und dann los...! Mitsingen kann Jan den Arabi schon lange – fast den ganzen Marsch. Seine Mutter hat ihm eine CD gekauft mit vielen Fasnachtsmärschen darauf. Seine kleine Schwester Fränzi, welche noch in den Kindergarten geht, läuft ihm dann manchmal hinterher.

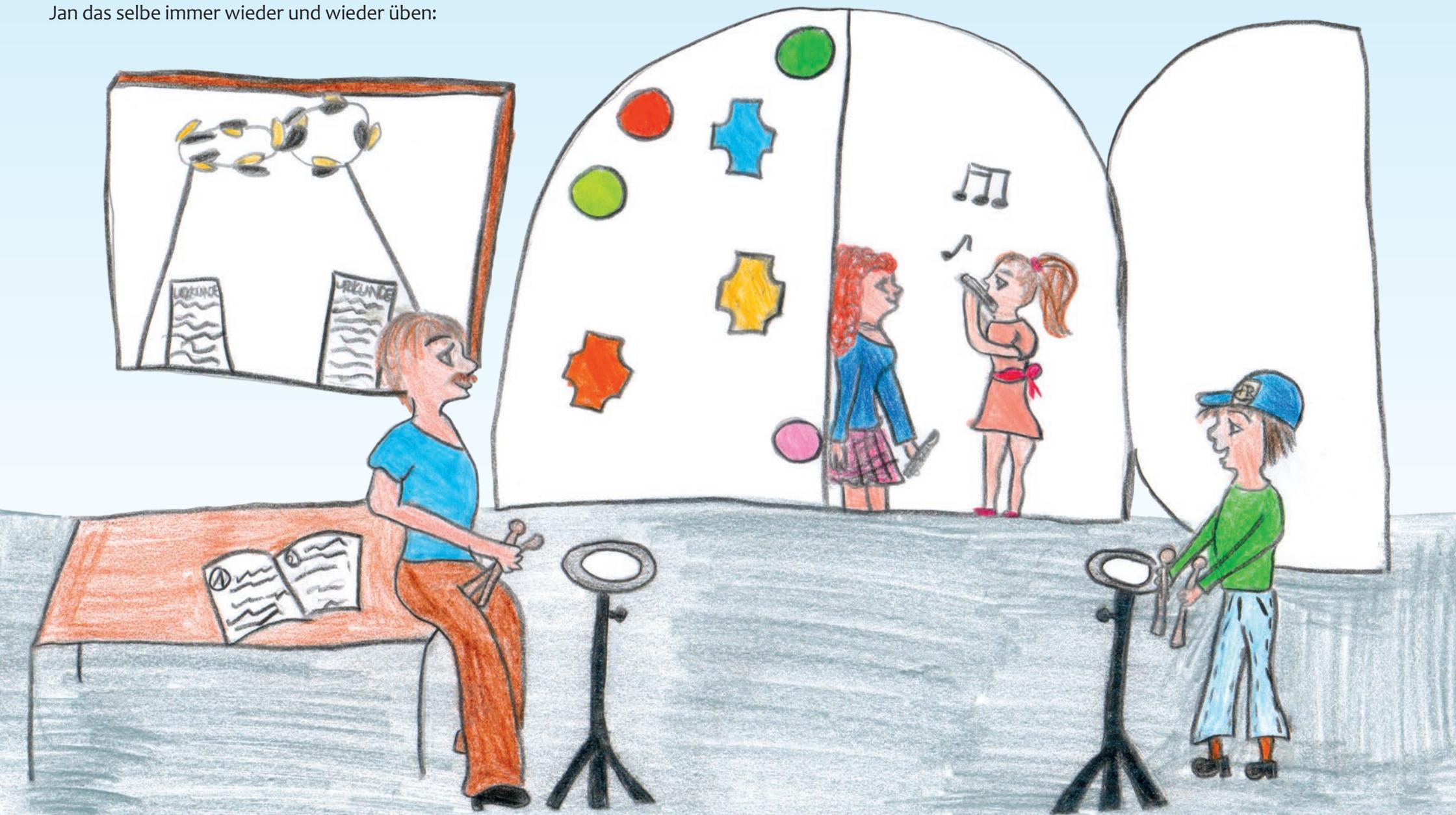


Bald schon durfte Jan in der Clique trommeln gehen – dort sind auch Claudio, Matthias, Melanie und ein paar andere. Es ist manchmal ganz lustig. Auch mit den anderen Kindern, welche Piccolo spielen lernen. Am lustigsten ist jeweils die Pause – dann gehen alle draussen Fangen spielen.

Im Sommer ist das Üben teilweise ganz schön anstrengend – viele Male muss Jan das selbe immer wieder und wieder üben:

«dlägedläge-tägg – dlägedläge-tägg – dlägedläge-tägg» oder auch «dlägedeglägg-glägg-glägg – dlägedeglägg-glägg-glägg».

Fränzi spielt dann manchmal auch mit – meistens aber stört sie nur, dann schimpfen Mutter und Vater mit ihr und sie muss aus dem Zimmer raus.



Einmal im August, gerade vor dem Spielnachmittag der Clique, fragte seine Mutter: «Jan, was für ein Kostüm möchtest Du für den Morgenstrich und am Faschachtsdienstag haben? Möchtest Du einen Waggis, einen Dummpeter oder einen Harlekin?» Jan wusste gar nicht, wofür er sich entscheiden soll. Seine Mutter meinte noch, dass er sich bald entscheiden müsse, weil sie rechtzeitig mit dem Nähen beginnen möchte. Aber Jan wusste gar nicht, was er auswählen sollte. Zum Glück kam gleich darauf der Spielnachmittag.

Alle Kinder trafen sich in der Grün 80 und auch ein paar Erwachsene vom Stamm waren mit dabei. Das war lustig. Nach dem Postenlauf, wo alle einen Haufen lustige Spiele machten, machte man ein Picknick. Ueli, Martin und Jacqueline, und auch noch ein paar andere Erwachsene vom Stamm, spielten mit den Kindern Fussball. Salome kaufte am Schluss allen Kindern noch ein Eis.

Da fragte Jan Matthias, welches Kostüm er für den Faschachtsdienstag habe. Jetzt fiel Jan die Auswahl nicht mehr schwer. Am liebsten einen Waggis.

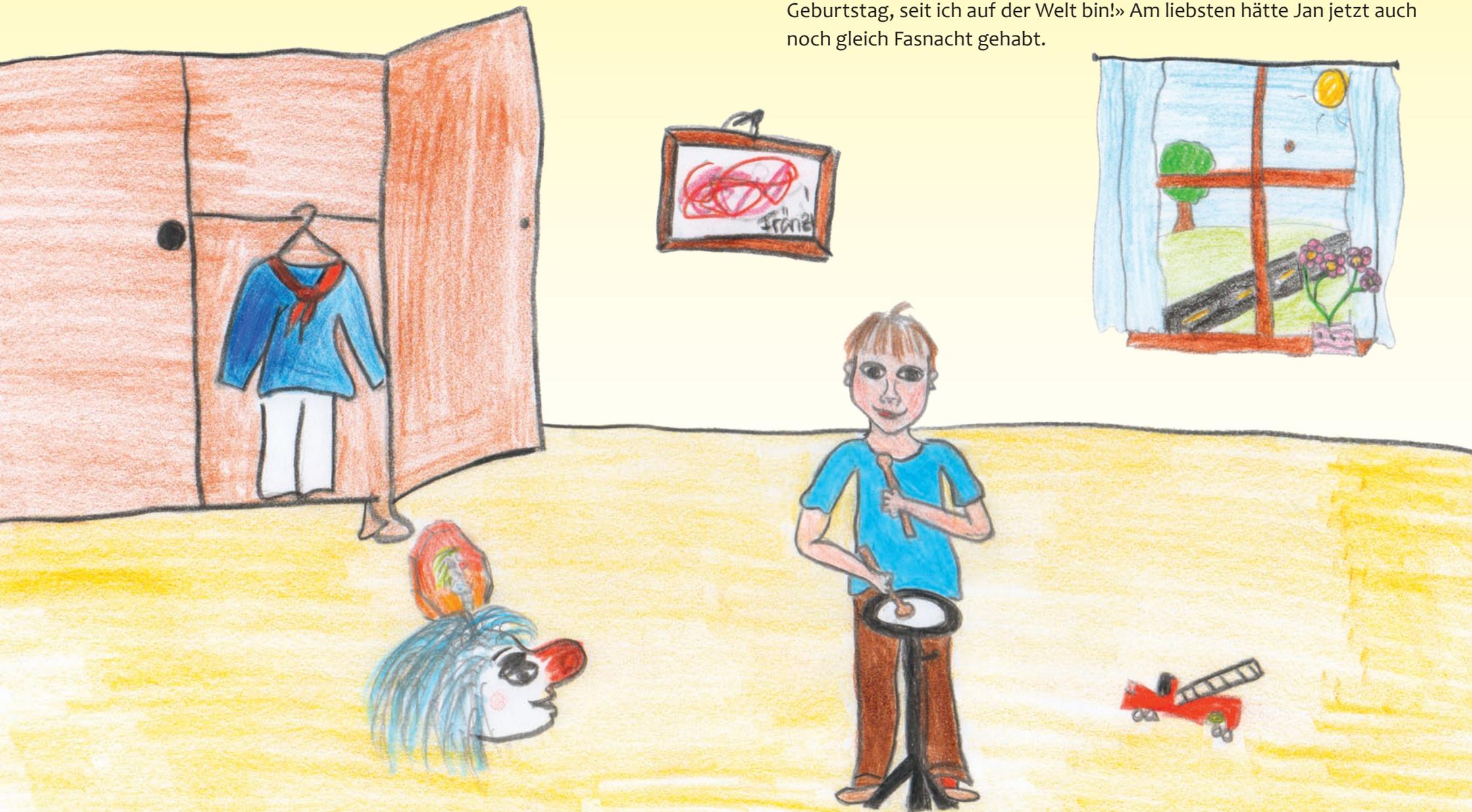
Weil auch Matthias einen Waggis hat; einen mit einem blauen Hemd und weisser Hose.

Als der Cliquenpate Rolf das hörte, schenkte er Jan gleich eine Waggislarve. Die braucht Rolf nämlich nicht mehr. Denn er geht am Faschachtsdienstag am liebsten als Dummpeter.



Im November war es besonders schön. Denn nun durfte Jan seine Waggislarve mit der Kopflaterne abholen und dann hatte er auch noch bald Geburtstag. Jeden Tag probierte er seine Kopflaterne aus, ob sie immer noch so schön leuchtet. Auf der einen Seite ist der Rootsbus beim Trommeln und auf der anderen Seite ist ein Waggis abgebildet. Jeden Abend trommelte Jan dem Rootsbus und dem Waggis etwas vor.

Und dann war es soweit! Das Waggiskostüm war rechtzeitig an Jans Geburtstag, am 11. November, fertig. Nachdem Jan acht Kerzen ausgepustet hatte, packte er ganz begeistert das weiche Päckchen aus. Im zweiten Päckchen hatte es noch ein Paar Trommelschlegel und noch ein besseres Trommelböckli. Jan bekam auch noch ein supertolles Feuerwehrauto mit Wassertank und Ausziehleiter und sagte: «Das war mein schönster Geburtstag, seit ich auf der Welt bin!» Am liebsten hätte Jan jetzt auch noch gleich Fasnacht gehabt.



Von jetzt an zog Jan manchmal das Hemd und die Hosen des Waggis an und lief damit in der Wohnung herum, bis einmal seine Mutter meinte: «So, Schluss jetzt: Jetzt kommt das Kostüm in den Schrank und dort bleibt es auch. Sonst nimmt das Hemd noch Schaden und das gäbe dann ein schönes Geschrei.» Warum das schön sein soll, fragte Jan dann, und die Eltern erklärten ihm, dass man manchmal (auf Baseldeutsch) etwas sage und eben gerade das Gegenteil meine, also gar nichts von schön!

Im Februar, am Samstag vor dem Laterneneinpfeifen, passierte dann das Unglück! Heimlich hatte Jan das Waggiskostüm herausgeholt und spielte damit, ohne dass jemand etwas bemerkte. Als er aber nur schnell das Zimmer verliess, weil er zur Toilette musste, malte Fränzi mit dem Faserschreiber auf die weissen Hosen ein grosses rotes Herz. Als Jan dies nun sah, wurde er zuerst richtig wütend. «Du blöde Kuh», sagte er zu Fränzi. «Das geht nie mehr raus! Und weisst Du, wie Mutter schimpft, wenn sie das sieht!» Fränzi begann zu weinen und entschuldigte sich tausendmal.

Sie hat Jan doch so lieb und meinte, dies mache ihm Freude. Sie hat doch ein solch schönes Herz gemalt. Jan hat seine Schwester auch fest lieb und weiss, dass sie das nicht böse gemeint hat. Aber jetzt war es passiert! «Hör mal Fränzi – wir sagen Mutter nichts! Ich hänge den Waggis hier in den Kasten zurück und dann überlege ich mir, wie man das Herz wieder raus bekommt.»

Jan holte dann eine Bürste und Seife. Doch o weh! Anstatt dass das Herz raus ging, wurde es immer grösser. Es nutzte gar nichts, dass Jan mit Seife und Bürste schrubbte. Jetzt liefen Jan auch noch die Tränen herunter und er wusste gar nicht mehr, was er tun sollte. Bevor seine Mutter aber etwas bemerkt hatte, räumte Jan alles wieder ordentlich auf und hing die Waggishosen zurück in den Schrank.



Am Abend, als er nach dem Abendessen noch die Kopflaterne anzündete, erzählte er sein Unglück dem Rootsbus und die Tränen liefen ihm wieder die Wangen hinunter. Da plötzlich hörte Jan eine leise Stimme: «Jan – Jan; jaa, schau mich an!» Wer spricht da? «Ja, Jan – ich bin es – schau mich an!» Da sah Jan, dass der Rootsbus seine Trommel hingestellt hatte und jetzt aus der Kopflaterne gestiegen war, neben ihm stand auch der Waggis von der anderen Laternenseite. «Jan – sei nicht so traurig. Deine Schwester hat es ja nicht böse gemeint.» «Ja, das weiss ich», sagte Jan, «aber weisst Du, Mutter hat sich solche Mühe gegeben und noch gesagt, dass ich das Kostüm nun hängen lassen solle, weil sonst noch ein Unglück passiere.» Jan, der Waggis und der Rootsbus begannen zusammen darüber zu sprechen und überlegten, was sie jetzt machen könnten. Da erzählte der Waggis vom Fasnachtszauber, welcher etwas klein machen kann und gleichzeitig etwas anderes gross macht. So könnte man die eine Waggishose klein machen und die andere gross. Den Fasnachtszauber kann man aber nur ein Mal wirken lassen und es braucht dazu drei Freunde. Es geht aber wirklich nur ein einziges Mal. «Ja, und wir sind doch zu dritt»,

sagte der Waggis. «Der erste Freund, der Rootsbus, muss trommeln – eine Re traite. Der zweite Freund, Jan, muss die Kopflaterne drei Mal drehen. Der dritte Freund, der Waggis, muss aus der Waggismütze die Konfetti von der letzten Fasnacht herausschütteln und den Zaubervers aufsagen. Wenn es dann klappt, bläst der Fasnachtswind durchs Zimmer und der Zauber wirkt.» Der Zaubervers selber ist aber geheim und nur den Laternenwaggis bekannt.



Jan musste nun ins Bett; sein Vater kam schon zum dritten Mal und sagte: «Jan, geh ins Bett. Morgen ist doch das Laterneneinpfaffen und dann Fasnacht. Du solltest genug schlafen, damit du durchhalten kannst.» So sagte Jan seiner Mutter, seinem Vater und auch Fränzi noch gute Nacht und ging Zähne putzen.

In der Nacht, als alle schliefen, stiegen der Rootsbusb mit dem Waggis wieder zur Laterne raus. Ganz leise schlichen die beiden zu Jan und weckten ihn. «Komm, ich kann jetzt den Fasnachtszauber wirken lassen», sagte der Waggis. Dann schlichen die drei zum Schrank und holten dort ganz leise die Waggishose mit dem Fleck heraus. Der kleine Waggis zog seine weissen Waggishosen aus. «Schau!», sagte er zum Rootsbusb und zu Jan. «Wenn ich den Fasnachtszauber wirken lasse, dann kann meine Hose wachsen und Jans Hose kann schrumpfen.» Jan und die beiden Fasnachtsfiguren waren ganz aufgeregt und versprachen einander, dass sie für immer Freunde sein wollten.

Der Waggis erklärte Jan und dem Rootsbusb nochmals, wie das mit dem Fasnachtszauber geht: «Also, Jan dreht drei Mal die Kopflaterne, der Rootsbusb trommelt die Retraite und ich schüttele die Konfetti aus meiner Mütze und sage den Zaubervers auf. Das müssen wir alle gleichzeitig machen.» Jan meinte: «Ja, ja – wir wissen es jetzt, also los jetzt!» Als alle bereit waren, begannen sie auf drei.





**Originalversion,  
baseldeutsch:**

Rooti, gääli, blai Röppli,  
burzle uss em Waggiskäppli.

Fasnachtswind,  
hilf uns gschwind.

Hoos mach di glai,  
ains - zwai - drei.

Hoos mach dy riisig,  
drei - zwai - lyslig.

Dääfi und Mimoose,  
Fasnachtswind due bloose!

Rote, gelbe, blaue Konfetti,  
purzeln aus der Waggismütze.

Fasnachtswind,  
hilf uns geschwind.

Hose mache dich klein,  
eins - zwei - drei.

Hose mache dich riesig,  
drei - zwei - tausend.

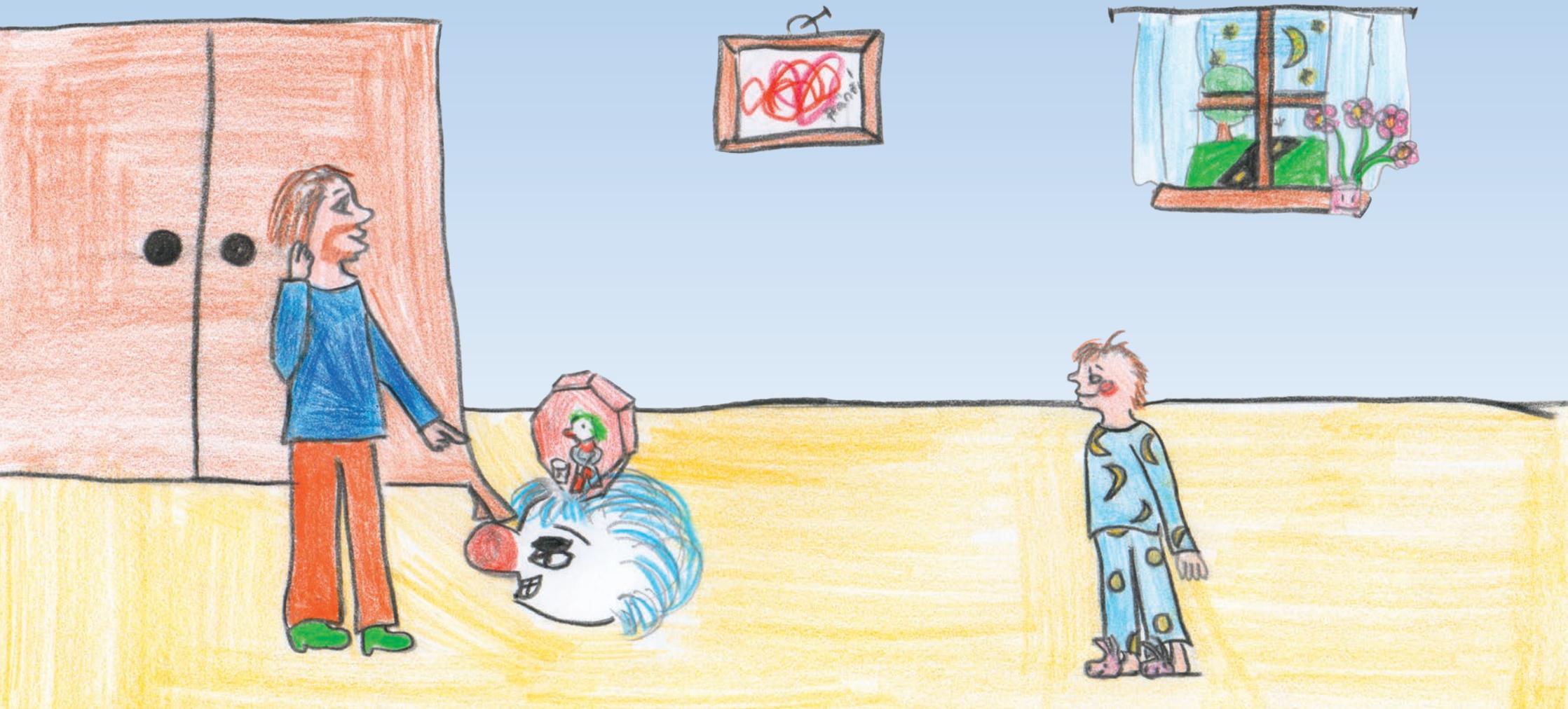
Bonbons und Mimosen,  
Fasnachtswind, komm und blase!

Der Rootsbus trommelte, Jan drehte die Kopflaterne dreimal und der Waggis schüttelte die Mütze aus. Ein Windstoss fegte durchs Zimmer und Sch – Sch – Schwupps – so war es! Jans Waggishose ist ganz klein geworden und die Hose des Waggis ganz gross!

In der Zimmertüre stand plötzlich Vater: «Jan, geh ins Bett! Du machst Lärm für drei! Himmelhergott, gibst Du bald Ruhe, alle wollen schlafen! Sag mal, mitten in der Nacht zu trommeln – es reicht! Die Laterne musst Du auch noch ablöschen. Morgen darfst Du dann ans Laterneneinpfeifen!»

«Entschuldige!», sagte Jan. «Ich habe halt schon von der Fasnacht geträumt und gar nicht gemerkt, dass ich so laut bin!»

«Ist schon gut, aber jetzt, Marsch ins Bett! So, jetzt löschst Du noch die Laterne», sagte Vater. Da schaute Vater auf die Laterne und sagte: «Ja schau her, das habe ich ja noch gar nicht bemerkt – dieser Waggis hat ja ein rotes Herz auf seiner Hose – so lustig!»



Ja, und dann kamen sie – die drei schönsten Tage im Jahr. Jan zog sich am Montagmorgen seinen wunderschönen Waggis an und ging an den Morgenstraich. Um viertel vor Vier beim Spiegelhof zündete Jan ganz stolz seine Kopflaterne an und sagte seinen Freunden nochmals herzlich Dankeschön. Der Rootsbusb und der Waggis antworteten ihm: «Schon recht – das ist gern geschehen!» Und dann ging's los. Der Pate Phile rief: «Morgenstraich – Vorwärts – Marsch!» Ja, und wenn Jan gut hinhörte, hörte er, wie der Rootsbusb mittrommelte und der Waggis auf dem Piccolo mitspielte. Von nun an war das immer so – an jeder Fasnacht, welche Jan mit der Jungen Garde mitlief. Und es bleibt auch für immer so: Wer eine Freundschaft zu seinen Kopflaterne-Freunden hat, hört, wie der Rootsbusb trommelt und die andere Fasnachtsfigur von der anderen Laternenseite pfeift.



# Der Rootsbus und der Waggis

Oder: wie das Herz auf die Waggishose kam...

Jan beginnt bei der Rootsheeren-Clique trommeln zu lernen und erlebt dabei zusammen mit dem Waggis und dem Rootsbus von der Kopf- laterne den Fasnachtszauber und schliesst eine dicke Freundschaft.



Wenn Du auch einen Laternenfreund haben und gerne Fasnacht machen möchtest, dann melde Dich doch bei uns an.

[obmaa.jg@rootsheere.ch](mailto:obmaa.jg@rootsheere.ch)

[www.rootsheere.ch](http://www.rootsheere.ch)